

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Was ziehet so munter das Tal entlang...  
**Autor:** [s.n.] / Kobel, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-494720>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Was zieht so munter das Tal entlang...

### Festprolog - auf eigene Faust

Habe nun – ach – Psychologie,  
Kinsey, Reader's Digest und Jung  
durchaus studiert – doch kam ich nie  
im Turnen bis zum Riesenschwung!  
Die Nichtbemeisterung des Recks  
ist schuld – wie Freud schon sagt –  
am Minderwertigkeitskomplex,  
der mich noch heute plagt!  
Ich spreche sinnig über Faust,  
doch fehlt's mir in den Fäusten;  
wenn einer in den Handstand saust'  
und Frauen Beifall geußten,  
dann hat mir immer leicht geirrt ...  
Drum bangt mir vor dem neusten  
Ereignisse der Turnsaison –  
ich möcht' mich gerne drücken,  
doch muß ich wohl – als Tellensohn –  
dem Fäuscht ins Auge blicken!  
Bei uns ischt ja das Turnen lang  
schon erste Bürgerspflucht!  
(Weit wichtiger als Urnengang)  
So weih' ich dies Gedicht  
den bessern Eidgenossen  
von Reck und Ring und Sprossen.

Hans Gmür



Vignetten: A. Kobel

### Das waren Zeiten!

Die Turnerei hat doch unheimlich an  
Niveau eingebüßt, seit ich und meine  
Jahrgänger nicht mehr aktiv dabei sind,  
sondern nur noch in der Männerriege  
Faustball spielen! – Wie? Sie glauben  
das nicht? Ich will es Ihnen gleich be-  
weisen.

Da stehen also wir älteren Semester am  
Rande des Geschehens und schauen zu.  
Sie selber, liebe Leserinnen und Leser,  
brauchen nicht zuzuschauen, es genügt,  
wenn Sie uns zuhören. «Jetzt lueg doch,  
wie dä deet Chnüü macht! – Jetzt hät's  
en doch fascht glitzt, das verdient min-  
deschtens en ganze Punkt Abzug! – Ouu!  
Das isch dänn grad gar nüt gsi! Nid emal  
d Bei hät er zäme! – Das isch doch aller-  
hand, daß e Sektion nid emal gnau us-  
richte tuet bim Mälde! Das wär bi eus  
nie vorcho! – Ja, dä Flörree isch nid übel  
gsi, aber du hättischt miich sölle gsee  
vor zwänzg Jaare am Bezirksturntag  
z Buschlike! – Nenei, du hättischt en sölle  
churzziie! Gseesch, jetz häsch der Dräck!»

... So tönt es stundenlang bei uns. Ich  
hoffe, daß Sie daraus den einzig richti-  
gen Schluß zu ziehen vermögen: daß wir  
zu unserer Zeit alles viel besser machten.  
Wie anders wäre es möglich, daß wir  
jedes, auch das winzigste Fehlerlein sehen  
und kommentieren?

Daraus erhellt, daß es mit der Turnerei  
seit einer Generation hintenaben gegan-  
gen ist. Ich und meine Jahrgänger sehen  
sehr schwarz in die Zukunft, denn wie  
soll das erst werden, wenn wir einmal  
nicht mehr wenigstens am Rande des  
Geschehens stehen und den Jungen sagen  
können, wie sie es hätten machen sollen,  
hä?

AbisZ

### I hauas ga Zürri!

Ans Aaiggenössischa Turnfäuscht nemmli.  
Laidar nu no als Passiiv-Mitglied. Well  
miar bej da tüüfa Khnüübüügana immar  
dar Buuch in da Wääg khoo tuat und  
wenn i dar Handschtand probiara will,  
so wirz miar gäära aswiaviil trümmelig.  
Mit am Schnuuf böösarats au schu –  
gwüß, gwüß, dar Gaischt wetti schu no,  
abar z Flaisch wird – ztickh ...

Am maischta tuan i mii uff dia Allge-  
maina Üabiga fröüja. Dia khenni schu us-  
wendig, i woona nemmli gad gääganübar  
vunara Turnhalla und zwai Varainüaband  
uff z Aiggenössischa hi. Dar aint Obar-  
turnar isch a bitz a Brüllli: «Aaaiinnns,  
zwaaaii, drrraaii umpfiiaaarr!» schmä-  
tarat är übar da Platz übara, wia wenns  
di ganz Schtadt khööra müaßti. Dar an-  
dar Obarturnar isch a fiins Pürschtl, ma  
khöört na khaum, mengmool tuat är so-  
gääru mit am Tamburiin khomandiara:  
Päääng, pääng, päng-päng, pääng. Ganz  
liislig – abar kharioosarwiis khlapppz bej  
imm viil besser. As isch halt bejm Turna  
wia überaal: A grooßi Schnorra isch nitt  
zwichtschta ...

Was miar au a bitz ztenkha git isch  
das: Immar weniger Purschta tüand si  
für Turnarej intaressiara. Gad mit da  
Schtadtbuaba böösarats vu Joor zu Joor.  
Schaad. Khoga schaad! Abar ebba, as  
isch halt aifahhar, ama Velorena go  
zualuaga ... Nai, löön miar üüs Pfrüüd  
nitt vardärba:

Loos! Uff Zürri, ans Aiggenössischa!  
(I teeti gäära schu ans Froua-Turna goo,  
abar Miini, Pfrau, hätt gmaint: «Gang  
Du zum Mennarturna, Du aalta Lappi,  
dia Turnarina hend für Dii viil zkhurzi  
Gwendli aa!»)

Hitsch